**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 154 (1875)

Artikel: [Texte]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373632

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Justine war ihr Mann, der Hansjörg, manchmal in einem Zustand nach Hause gebracht worden, der eben nicht zur Erweckung freundslicher und zärtlicher Gefühle geeignet war. In der Regel schalt sie auch diejenigen wacker aus, welche am Hansjörg das Werk der Barmherzigsteit ausübten, und es wollte sich demselben niemand mehr unterziehen. Sines Abends aber mußte man ihn wohl oder übel doch wieder nach Hause tragen; denn der Hansjörg war todt, wirklich todt. Er war im Wirthshaus in S. die Treppe herunter gefallen und rührte kein Glied mehr.

"Erschrick nicht Juftine," sagte einer der Träger, als fie zu ihr ins Haus kamen, "da bringen wir Deinen Mann!"

""So, bringet Ihr ihn wieber! Wenn die San nur einmal verr . . . . that!"



"Sei zufrieden, er ist wirklich todt, da sieh her!"

""Ach mein Hansjörg, mein lieber Hansjörg!"" schrie sie und rang die Hände; ""ach du lieber guter Hansjörg, so steh doch auf! Ach mein Mann, mein lieber guter Mann!""

Der Hansjörg aber hörte es nicht mehr und

fiand auch nicht mehr auf.

Die Zeit, die alle Wunden heilt, tröftete indessen bald auch die Justine. Sie hat statt des Hansjörgs bereits einen Michel, der entweder zu Hause bleibt, oder doch allein heimgehen kann.

Bu spät.



Pfarrer: Es ist die Zeit, in der man allem Irdischen entsagen und die Liebe allein Jenem zuwenden muß, vor dessen Angesicht wir dem-nächst erscheinen.

Fran (schwerhörig): Ach Hochwürden, Sie spaffen, in meinem Alter denkt man nicht mehr

an eine neue Liebschaft.

## Sancta Simplicitas!

Der Schäfer Aurt kam selten zur Kirche, hatte auch wenig Gelegenheit, seinem Glauben und Wissen durch Privatstudium nachzuhelsen. Un einem Charfreitage, da er nicht aussahren durste, wagte er sich doch in das Gotteshaus und hörte dort andächtig zu. Er ergrimmte nicht wenig, als er vernahm, wie schlimm die Juden mit unserm Herrn und Erlöser umgegangen waren, und schwur dem ganzen Volk der Juden Rache hiefür. Ein paar Tage hernach sah Kurt auf dem Felde einen Ebräer des Wegs daher kommen. Ohne weitere Veranlassung sieng er mit demselben Händel an und prügelte ihn wacker durch. Der Ebräer wurde klagbar und Kurt wurde vor Amt beschieden, nachs dem übrigens der Kläger bereits abgereist war.

Was hat Euch der Mann gethan, fragte der Richter, daß Ihr ihn geschlagen habt?

Was er mir gethan hat? Mir nichts! Aber haben nicht die Juden unsern Herrn und Heiland ans Kreuz gebracht?

Ach, das waren ja die alten Juden! fagte

der Richter.

Nun eben so ein alter Spigbube mars! entgegnete Aurt.

# Wie man im F....thal den Essig an den Salat thut.



Wenn die Hirschwirthin in P....... ben Salat anmacht, so schüttet sie den Essig nicht aus der Flasche zu, sondern nimmt den Mund davon voll und sprudelt ihn über den Salat aus. Sie behauptet, der Essig werde so viel besser vertheilt; auch hat sie dabei ein sicheres Maß: Drei Mund voll machen gerade ein Schöppli.

## Auch eine Arbeit.

Aus der Stadt Bürich.

Direktor: "Hei dummer Hagel, Herr Sekretar, i d'r Burauzit wird nod g'ichlofe!"

Sekretär: "Aentschuldiget Sie, Herr Diräkter, i ha über's Wohl des Kantons und über's Referändum nahadänkt!"

Direktor: 's letter hat fie nöb nöthig, 's Referandum chont einewag früh g'nug."

## Ein Mittel zur Verständigung.

## Unangenehm.

Arzt: "Na, wie geht's Ihna denn, gnä' Frau Baronin? "

Baronin: "Ich danke, ber huften hat etwas nachgelassen, aber mit bem Magen geht's schlecht."

Arzt: "Ja, ja, ma hot halt ewig sa Plog' mit dö Saumag'n."

## Kann richtig sein.

Junge Dame: "D, es freut mich sehr, daß Sie ein Liebhaber von Bögelnsind; welche Sorte verehren Sie am meisten?"

Alter Junggefelle: "Run, ich meine, daß die Gans, hinlänglich ausgestopft, so gut ist als irgend einer!"



Bater: "Aber August, dein heutiges Schulzeugniß lautet leider nicht befriedigend. Du mußt dich besser zusammennehmen."

August: "Dann muß mir die Mama ober auch ein Stück Braten für ben Herrn Lehrer mitgeben, dann wird das Zeugniß schon besser!"